

Sektionsgeologe F. v. Kerner war mit Aufnahmen im äußeren Stubaitale beschäftigt. Im Gebiete der Saile wurde festgestellt, daß die dunklen Kalke am Pfriemes dasselbe Niveau einnehmen wie der obere Horizont der dunklen Pyritschiefer und daß dieser Horizont im Stubai und Gschnitz stets mit der Grenze zwischen den für den Wettersteinkalk und Hauptdolomit bezeichnenden Gebirgsformen zusammenfällt. Da in diesem Schieferhorizont an ein paar Stellen in der Tat *Cardita* gefunden wurde, ist die Annahme Frechs, daß die Raibler Schichten westlich vom Brenner nur am Nordfuße der Saile vorkämen, wieder durch die ältere Ansicht Pichlers zu ersetzen.

Im Gebiete der kristallinen Masse von Gleins, woselbst Gneise, Glimmerschiefer und Hornblendeschiefer ausgeschieden wurden, war die bisherige völlig abgedeckte Darstellungsweise bei der Detailaufnahme durch die Eintragung glazialer Schuttauflagerungen zu verändern.

Die III. Sektion war mit der Fortführung der geologischen Aufnahmen in Südsteiermark, Kärnten und Krain betraut. Sie bestand im verflossenen Jahre nur aus dem Chefgeologen Dr. F. Teller und dem Sektionsgeologen Bergrat Dr. J. Dreger, da Prof. Kossmat, der in den Vorjahren dieser Sektion ebenfalls zugeteilt war, während der ganzen ihm zur Verfügung stehenden Aufnahmezeit im Rahmen der IV. Sektion tätig war.

Chefgeologe Dr. F. Teller führte Ergänzungs- und Revisions-touren im Blatte Radmannsdorf (Zone 20, Kol. X) durch. Zunächst wurde von Feistritz in der Wochein aus die Kartierung der Liasbildungen vervollständigt, welche am Südfuße der Dachsteinkalke des Triglavgebietes eine große Verbreitung besitzen. Helle Oolithe und Crinoidenkalke mit Hierlatzbrachiopoden bilden das tiefste Glied der Schichtfolge. In ihrem Hangenden wurde eine Zone von eisenschüssigen Crinoidenbreccien und roten Knollenkalken mit Eisensteinnieren beobachtet, welche allerdings bereits zum größten Teil der Denudation zum Opfer gefallen zu sein scheint. In diesem Schichtkomplex haben wir wohl die primäre Lagerstätte der Wocheiner Bohnerze zu suchen. Darüber folgen wieder lichte, grüngefleckte, durch muscheligen Bruch ausgezeichnete Kalke mit reicher Hornsteinführung, welche nach oben in die dunklen, dünn-schichtigen Gesteine der Fleckenmergelfazies des Lias übergehen. Die bunten, aptychen-führenden Kalkschiefer, welche an der Südseite der Wocheiner Save nächst dem Ursprunge der Feistritz als Vertreter oberjurassischer Schichten nachgewiesen werden konnten, scheinen an der Nordseite des Tales zu fehlen.

Die Liasablagerungen der Wochein bilden von Mitterdorf nach West eine schmale, in steil aufgerichtete Dachsteinkalkplatten eingefaltete Synklinale; auf der Höhe der Hebatalpe nördlich des Wocheiner Sees besitzt dieselbe kaum mehr als 150 m Breite. Nach der entgegengesetzten Richtung öffnet sich diese Steilmulde, und von den beiden weiter auseinandertretenden Flügeln ist der nördliche auf der Linie Mitterdorf—Podjele—Koprivnik deutlich nach Süd überkippt, so daß man hier beim Anstiege ins höhere Gebirge eine in-